

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Willhelm Shakespears Schauspiele

[Der Kaufmann von Venedig. Wie es euch gefällt]

Shakespeare, William

Straßburg, 1778

Auftritt VII

[urn:nbn:de:bsz:31-86723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86723)

Halte den Tod dir noch eine Weile vom Leibe; ich will gleich wieder bey dir seyn, und, wenn ich dir da nichts zu essen bringe, so will ich dir erlauben, zu sterben. Aber wenn du stirbst, eh' ich wieder komme, so werd' ich böse seyn, daß du mir umsonst Mühe gemacht hast. Du lächelst = Gut, ich will augenblicklich wieder da seyn = Aber du liegst da an der kalten Luft. Komm, ich will dich an irgend einen bedeckten Ort tragen, und du sollst nicht vor Hunger sterben; wenn irgend etwas Lebendiges in dieser Wüsten ist. Nur munter, guter Adam.

(Sie gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Der alte Herzog, und Edelleute.

A. Herzog. Ich glaube, er ist in ein Thier verwandelt worden, denn ich kann ihn nirgend in menschlicher Gestalt finden.

1. Edelmann. Gnädigster Herr, er ist erst eben von hier weggegangen; er war hier aufgeräumt, weil er ein Lied singen hörte.

A. Herzog. Wenn er, der aus lauter Mistbönen zusammengesetzt ist, musikalisch wird, so werden

wie in kurz
haben. Geh
gern mit ih

1. Edel
kommt selb

A. Herz
ein Leben i
eure Gesell
des Frauen
ter aus!

Jaques.
Narren ha
scheefichten

so wahr ic
Narren an
Sonne wä
den über
gesekten M
war! Gut
sagt' er, n
Himmel G

*) Eine
Glück ist de

wir in kurzem einen Mißklang in den Sphären haben. Geht, sucht ihn; sagt ihm, ich möchte gern mit ihm sprechen.

(Jaques kömmt.)

I. Edelmann. Er erspart mir die Mühe, und kömmt selbst.

II. Herzog. Wie stehts, Monsieur? was für ein Leben ist das, daß eure arme Freunde um eure Gesellschaft buhlen müssen, wie um ein sprödes Frauenzimmer? Nun, Ihr seht ja recht munter aus!

Jaques. Einen Narren! einen Narren! einen Narren hab' ich im Walde angetroffen, einen scheefichthen Narren = = eine jämmerliche Welt! = = so wahr ich vom Brode lebe! ich hab' einen Narren angetroffen, der sich hinlegte, sich in der Sonne wärmte, und in ganz ernstlichen Ausdrücken über Madam Fortuna loszog, in ganz wohlgesetzten Ausdrücken, und doch ein scheefichther Narr war! Guten Tag, Narr, sagt' ich. Nein, Sir, sagt' er, nennt mich keinen Narren, bis mir der Himmel Glück zugeschickt hat. *) Und da zog er

*) Eine Anspielung auf das Sprüchwort: „Das Glück ist den Narren günstig.“ *Fortuna favet fatu.*

eine Sonnenuhr aus der Tasche, und indem er sie mit seinen schwarzen Augen ansah, sagte er sehr weißlich: die Glocke ist zehn. Hieraus können wir sehen, sagte er, wie die Welt läuft; es ist erst eine Stunde, seitdem es Neune war; und in einer Stunde schon wird es Eilfe seyn. So reisen und reisen wir von Stunde zu Stunde, und dann werden wir von Stunde zu Stunde faulen und faulen, und dann ist das Märchen alle. Wie ich den bunten Narren so über die Zeit moralisiren hörte, so steng meine Lunge an zu krähen, wie ein Haushahn, daß Narren so tief sinnige Betrachtungen anstellen können, und ich lachte, ohne abzusehen, eine ganze Stunde, nach seiner Sonnenuhr. O! edler Narr, o ehrwürdiger Narr! Ein Harlekinsrock ist doch die schönste Tracht!

H. Herzog. Was für ein Narr ist denn das?

Jaques. O! ein ehrwürdiger Narr! Einer, der ein Hofmann gewesen ist, und sagt: so bald Frauenzimmer jung und schön sind, so haben sie die Gabe, es zu wissen; und in seinem Gehirn,

So nennt Ben:Johnson einen Menschen, dem das Glück immer günstig ist, „die Periphrase eines Narren.“ Grep.

das so trock
geliebner
cher mit B
brochenen C
doch ein M
nach einem

H. Herzog.

Jaques.

ansetzen w
für allemal
flug bin. I
viel Freyhe
ich will; d
meine thö
wird, der
das, Sir
Kirchweg.
nicht klug
schmerzen
den Stich

*) John
sondern W
Dichter es

***) Pl

das so trocken ist, wie ein von der Seereise übrig-
gebliebner Zwieback, hat er ganze seltsame Fä-
cher mit Beobachtungen angefüllt, die er in abge-
brochenen Stücken von sich giebt. O! möcht' ich
doch ein Narr seyn! Mein höchster Ehrgeiz geht
nach einem Harlekinsrocke.

H. Herzog. Du sollst einen haben.

Jaques. Es ist die einzige Kleidung *) die mir
ansehen wird; vorausbedungen, daß Sie sich ein
für allemal in den Kopf setzen sollen, daß ich nicht
flug bin. Daneben muß ich Freyheit haben, so
viel Freyheit, wie der Wind, anzublasen, wen
ich will; denn Narren haben das; und wer durch
meine thörichten Einfälle am meisten angestochen
wird, der muß am lautesten lachen. Und warum
das, Sir? Die Ursach' ist so eben, **) wie ein
Kirchweg. Der, den ein Narr getroffen hat, würde
nicht flug seyn, es mag ihn auch noch so sehr
schmerzen, wenn er sich nicht stellte, als ob er
den Stich nicht empfinde. Thut er das nicht, so

*) Johnson glaubt, *suit* heiße hier nicht Kleidung,
sondern Wunsch und Begehren. Vielleicht brauchte der
Dichter es im Doppelsinne.

**) *Plain* bedeutet: eben, und deutlich, offenbar.

wird die Thorheit des weisen Mannes selbst durch die ungefähr hinschießenden Blicke des Narren zergliedert. Kurz, kleiden Sie mich nur in meinen Harlekindsrock, erlauben Sie mir dann, zu reden was ich denke; und ich will den stiechen Körper der angesteckten Welt durch und durch säubern, wenn sie meine Arzney nur geduldig einnehmen will.

A. Herzog. Psui! schäme dich! Ich kann schon denken, was du thun wirst.

Jaques. Was zum Henker kann ich anders thun, als lauter Gutes?

A. Herzog. Die größte, schändlichste Sünde, indem du auf die Sünden schmähst. Denn du bist selbst ein Taugenichts gewesen, ein so sinnlicher Bube, als man irgendwo finden mag; und alle die Schwären und Eiterbeulen, die du von deiner wilden Lebensart davon getragen hast, wolltest du jetzt der ganzen Welt anhängen?

Jaques. Nun, wer schreyt wohl über Hochmuth, um damit Jemand insbesondrer zu tadeln? Schwillt er sich so hoch auf, als die See, so lange, bis die erschöpften Mittel niedersinken? Welches Frauenzimmer in der Stadt nenne ich, wenn ich

sage, die St
eines Fürsten
eine kommen
ihre Nachba
ist von der n
seine Hoffar
wenn er sich
damit seine
hebt? Nun
Zunge beleit
so hat er sic
steigt mein
und Nieman
da?

A. H.
Orlando

Orlando
sen mehr an

Jaques.

Orlando
erst befriedig

Jaques.
dieser Hahn

sage, die Stadtfrauenzimmer tragen die Einkünfte eines Fürsten auf unwürdigen Schultern? wo kann eine kommen, und sagen, daß ich sie meyne, wenn ihre Nachbarinn eben so ist, wie sie? Oder wer ist von der niedrigsten Art, der zu ihr sagen kann, seine Hoffart gehe nicht auf meine Rechnung, wenn er sich einbildet, ich habe ihn gemeynt, und damit seine Thorheit zu der Würde meiner Worte hebt? Nun, so laßt sehen, worinn ihn meine Zunge beleidigt hat! Hab' ich ihm recht gethan, so hat er sich selbst beleidigt; ist er frey, nun, so steigt mein Tadel, wie eine wilde Gans, umher, und Niemand eignet ihn sich zu. Aber, wer kömmt da?

Achter Auftritt.

Orlando, mit gezogenem Degen, und
die Vorigen

Orlando. Haltet ein, und rühret keinen Bissen mehr an!

Jaques. Wie? = Ich habe noch nichts gegessen.

Orlando. Und du sollst auch nicht, bis die Noth erst befriedigt ist.

Jaques. Von was für einer Art muß wohl dieser Hahn seyn?